

4. August 2011

**Offener Brief anlässlich des ‚Redebeitrags palästinensischer Queers‘ und des darin erfolgten Aufrufs zum Israel-Boycott auf dem diesjährigen ‚Transgenialen CSD‘ in Berlin<sup>1</sup>**

Sehr geehrte Organisator\_innen des Berliner Transgenialen CSD 2011,

sehr geehrte Vorleser\_innen und Verfasser\_innen des ‚Redebeitrags palästinensischer Queers‘,

sehr geehrte Interessierte,

vorweg: wir haben den diesjährigen TCSD im Ganzen genossen – der Spaßfaktor war hoch, und auch inhaltlich haben uns viele Beiträge gut gefallen. Wir begrüßen insbesondere den Fokus auf Mehrfachdiskriminierung sowie die Kritik an rassistischen Strukturen.

Die Freude wurde allerdings getrübt – das ist der Anlass für diesen offenen Brief. Wir sind irritiert und empört über den Beitrag zweier Gruppen queerer palästinensischer Aktivist\_innen, der auf der Bühne am Heinrichplatz verlesen wurde.

Über die Ankündigung des Redebeitrags waren wir zunächst erfreut. Wir erwarteten, Informationen aus erster Hand über die Lebensbedingungen und vielfältigen Diskriminierungswiderfahrnisse palästinensischer LGBTQI<sup>2</sup>-Menschen (ein in Deutschland wenig diskutiertes Thema) zu erhalten. Leider lagen wir mit dieser Annahme weitgehend falsch.

Ein Videomitschnitt des Redebeitrags steht online.<sup>3</sup> Wir haben vor Ort bedauerlicherweise akustisch nicht verstehen können, um *welche* queeren palästinensischen Organisationen es sich handelt; ebensowenig, wer die Vortragenden waren. Im Videomitschnitt fehlt genau die Stelle zu Beginn, die hierüber hätte Aufschluss geben können. Da sich eine in weiten Teilen identische, englischsprachige Textversion des Redebeitrags auf der Website der Gruppe ‚Berlin Queers for International Solidarity with Palestine‘ findet<sup>4</sup> und dieselbe Gruppe auf der Website des TCSD<sup>5</sup> verlinkt ist, gehen wir jedoch davon aus, dass es Aktivist\_innen dieser Gruppe waren, die den Redebeitrag hielten. Wer genau die *Verfasser\_innen* des Beitrags sind, ist leider auch der besagten Online-Textversion nicht zu entnehmen. Im Abspann des Videomitschnitts wird auf die Gruppe ‚alQaws for Sexual & Gender Diversity in Palestinian Society‘<sup>6</sup> verwiesen, die ebenfalls auf der Website des TCSD verlinkt ist. Das bedeutet allerdings nicht zwingend, dass alQaws den Beitrag verfasst haben. Die folgende Kritik bezieht sich jedoch ohnehin auf Inhalt und Konnotationen des Beitrags, nicht auf Fragen der Autor\_innenschaft.

---

<sup>1</sup> Der ‚Transgeniale Christopher Street Day‘ fand dieses Jahr am 25. Juni statt.

<sup>2</sup> LGBTQI: *lesbian, gay, bisexual, transgender, queer and intersexed*. Der Einfachheit halber benutzen wir im Folgenden ‚queer‘ als Sammelbegriff für LGBTQI.

<sup>3</sup> <[http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes\\_yU8](http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes_yU8)>

<sup>4</sup> <<http://bqisp.blogspot.com/2010/07/palestinian-queers-for-bds.html>>

<sup>5</sup> <<http://transgenialercsd.wordpress.com/tcsd-2011/>>

<sup>6</sup> <<http://www.alqaws.org/q/http://www.alqaws.org/q/>>

Unsere Kritikpunkte:

**1.) Queere Anliegen sind nicht wirklich das Thema des Redebeitrags. Stattdessen wird das Label ‚queer‘ für andere Zwecke instrumentalisiert.** Thematisch hat der Redebeitrag auf dem TCSD genau so wenig verloren wie z.B. ein Vortrag über die Atomkatastrophe in Fukushima oder die Benachteiligung von Kabylnen in Algerien – es sei denn, es könnte (wie es den meisten anderen Redebeiträgen beim diesjährigen TCSD problemlos gelang) gezeigt werden, welche spezifische Rolle Queerness in den jeweiligen Settings spielt. In diesem Fall wird jedoch im Gegenteil explizit behauptet, Queerness habe keinerlei Relevanz für den Hauptgegenstand des Redebeitrags – nämlich die Diskriminierung von Palästinenser\_innen durch den Staat Israel: „Die Unterdrückung durch den Staat Israel unterscheidet nicht zwischen queeren und nicht-queeren Palästinenser\_innen.“<sup>7</sup> Seinen eigenen Anspruch, die Queerbewegung sollte die „Intersektionen zwischen verschiedenen Kämpfen“ analysieren,<sup>8</sup> erfüllt der Beitrag so in keinster Weise. Es geht darin nämlich nur um *einen* Kampf, den Israel-Palästina-Konflikt, und auch der wird extrem eindimensional betrachtet. Der einzige queere Bezug des Beitrags ist die These, queere Namen und Kämpfe würden im Zuge einer internationalen Kampagne Israels „aufs massivste missbraucht und zweckentfremdet, um Israel ein demokratisches, homofreundliches Image zu verpassen und um seine kontinuierlichen Verbrechen gegen die palästinensische Bevölkerung pink zu waschen“. Diese Kampagne versuche, „Israel als die einzige Demokratie und als Schwulenparadies des Nahen Ostens zu präsentieren, während es ironischerweise Palästinenser\_innen, die täglich unter Israels Rassismus und Terror leiden müssen, als barbarisch und homophob darstellt“.<sup>9</sup> Ob es sich tatsächlich um eine systematische, „fein abgestimmte Pinkwashing-Kampagne“<sup>10</sup> handelt, sei hier einmal dahingestellt. Selbst wenn jedoch die vergleichsweise homofreundliche und demokratische Situation in Israel propagandistisch genutzt wird – wie in den meisten anderen Ländern mit parlamentarischer Demokratie und und relativ homofreundlicher Politik –, erscheint uns die Relevanz dieses Vorgangs ziemlich gering. Denn dass ausgerechnet ein Diskurs, der einen positiven Umgang mit Queerness oder Homosexualität propagiert, für den Fortgang des Israel-Palästina-Konfliktes entscheidend sein wird, darf getrost bezweifelt werden. Nach wie vor ist ein queeres Image sicherlich nicht die effektivste aller Möglichkeiten eines Staates, sich international Anerkennung zu verschaffen. Vor allem jedoch ist die Instrumentalisierung für Werbezwecke unserer Wahrnehmung nach sicherlich nicht das größte Problem, das queere Menschen in Palästina und anderswo derzeit haben. Ironischerweise wird im Redebeitrag genau das praktiziert, was Israel vorgeworfen wird: Queerness wird als Label für andere Zwecke missbraucht. Damit kommen wir zum nächsten Kritikpunkt.

**2.) Der Hauptzweck, zu dem das Label ‚queer‘ in dem Redebeitrag instrumentalisiert wird, besteht offenbar in der Dämonisierung Israels.** Es wird der Eindruck erweckt, die israelische Besatzung und der israelische Rassismus seien die einzigen Probleme, unter denen queere (und nicht-queere) Palästinenser\_innen überhaupt zu leiden haben; bzw. für jedes einzelne Problem queerer (und nicht-queerer) Palästinenser\_innen sei ausschließlich Israel verantwortlich. Palästinensische Menschen kommen einzig als Opfer vor, israelische *Menschen* – geschweige denn Opfer – gibt es in dem Beitrag überhaupt nicht. Stattdessen wird permanent auf *Israel* als unpersönliches Gebilde Bezug genommen, dem ausschließlich eine Aggressorenrolle

<sup>7</sup> <[http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes\\_yU8](http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes_yU8)>, Min. 3:02. Die These wird noch einmal wiederholt, vgl. Min. 3:08.

<sup>8</sup> <[http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes\\_yU8](http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes_yU8)>, Min. 0:56.

<sup>9</sup> <[http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes\\_yU8](http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes_yU8)>, Min. 3:08.

<sup>10</sup> <[http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes\\_yU8](http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes_yU8)>, Min. 3:58.

zugeschrieben wird. Israel wird terminologisch mit dem rassistischen Apartheidsregime gleichgesetzt, das von 1948 bis 1994 in Südafrika herrschte<sup>11</sup> – ohne ein einziges Argument, das eine solche Gleichsetzung rechtfertigen könnte.<sup>12</sup> Anschläge palästinensischer Organisationen auf israelische Zivilist\_innen<sup>13</sup> bleiben im Redebeitrag ebenso unerwähnt wie die Tatsache, dass die Hamas, die seit 2007 den Gazastreifen regiert, in ihrer Charta explizit die Vernichtung aller jüdischen Menschen ankündigt.<sup>14</sup> Der Gazastreifen wird im Redebeitrag als „Open-Air-Gefängnis“<sup>15</sup> bezeichnet; dass es einigen der ‚Häftlinge‘ dieses ‚Gefängnisses‘ immerhin gelungen ist, alleine zwischen 2001 und Januar 2009 über 8600 Raketen auf israelisches Gebiet zu feuern<sup>16</sup>, darüber schweigt sich der Beitrag aus. Es scheint sich um einen extrem schlecht gesicherten Knast zu handeln. Damit wollen wir keinesfalls die Lebensbedingungen der palästinensischen Bevölkerung schönreden, wohl aber darauf aufmerksam machen, dass wir über diese Lebensbedingungen im hier diskutierten Redebeitrag eigentlich kaum Informationen erhalten, außer dass sie irgendwie schlecht sind; ebenso wenig wie wir darin viel über Israel erfahren, außer dass es irgendwie extrem böse ist. Wir werden mit einem suggestiven, ideologischen Vokabular abgespeist, das hauptsächlich geeignet ist, Emotionen zu schüren, Konnotationen und Assoziationen herzustellen; auf sachliche Informationen und Begründungen wird hingegen weitgehend verzichtet.

Mit einer solchen Art der Darstellung wird der Eindruck erweckt, Israel sei schlicht das größte Problem, das queere Menschen überhaupt haben. Mehr noch: Diese Botschaft wird tatsächlich nicht ‚nur‘ unbewusst als Subtext generiert, sondern stellt offenbar die explizite Meinung der vortragenden Gruppe dar. Das zeigt folgender Satz, der an prominenter Stelle auf der Website der ‚Berlin Queers for International Solidarity with Palestine‘ zu lesen ist: “We believe that without liberation from Israeli occupation, sexual liberation for queers in the Middle East and all over the world will remain an impossibility.”<sup>17</sup> In der ganzen Welt? Ob die israelische Besatzung die größte aller Bedrohungen darstellt, denen *palästinensische* Queers ausgesetzt sind, darüber ließe sich diskutieren. Die im oben zitierten Satz transportierte Vorstellung, dass sich die Lebensbedingungen brandenburgischer Lesben, schwuler Kids in Alabama oder südguatemalteckischer Transfrauen nicht signifikant verbessern können, solange nicht die letzten israelischen Siedlungen im Westjordanland geräumt sind, ist jedoch – zum Glück – völlig absurd.

<sup>11</sup> <[http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes\\_yU8](http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes_yU8)>, Min. 2:23, 4:50.

<sup>12</sup> Gegen die sehr verbreitete Rede von der ‚israelischen Apartheid‘ argumentiert z.B. Robbie Sabel unter <<http://www.jer-zentrum.org/ViewArticle.aspx?ArticleId=198>>.

<sup>13</sup> Vgl. z.B. <[http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle\\_east/7818022.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/7818022.stm)>, <[http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle\\_east/3702088.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/3702088.stm)>, <[http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle\\_east/3256858.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/3256858.stm)>, <[http://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_Palestinian\\_suicide\\_attacks](http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Palestinian_suicide_attacks)> und <[http://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_Palestinian\\_rocket\\_attacks\\_on\\_Israel](http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Palestinian_rocket_attacks_on_Israel)>.

<sup>14</sup> Aus der Charta der Hamas: “Our struggle against the Jews is very great and very serious. [...] The Movement is but one squadron that should be supported by more and more squadrons from this vast Arab and Islamic world, until the enemy is vanquished and Allah's victory is realised. [...]

The Prophet, Allah bless him and grant him salvation, has said:

‘The Day of Judgement will not come about until Moslems fight the Jews (killing the Jews), when the Jew will hide behind stones and trees. The stones and trees will say O Moslems, O Abdulla, there is a Jew behind me, come and kill him. Only the Gharkad tree, (evidently a certain kind of tree) would not do that because it is one of the trees of the Jews.’” <[http://avalon.law.yale.edu/20th\\_century/hamas.asp](http://avalon.law.yale.edu/20th_century/hamas.asp)>

<sup>15</sup> <[http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes\\_yU8](http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes_yU8)>, Min. 3:02.

<sup>16</sup> Vgl. <[http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle\\_east/7818022.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/7818022.stm)>, <[http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle\\_east/3702088.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/3702088.stm)> und <[http://en.wikipedia.org/wiki/List\\_of\\_Palestinian\\_rocket\\_attacks\\_on\\_Israel](http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Palestinian_rocket_attacks_on_Israel)>.

<sup>17</sup> <<http://bqisp.blogspot.com/2010/07/palestinian-queers-for-bds.html>>

**3.) Obwohl der Redebeitrag angeblich von queeren palästinensischen Aktivist\_innen verfasst wurde, verstehen wir nicht, wie er den Anliegen palästinensischer Queers – oder überhaupt irgendwelcher Queers – dienen soll.** Wir gehen davon aus, dass queere Palästinenser\_innen teilweise größere und vor allem spezifischere, teilweise auch ganz andere Probleme haben, als der Beitrag suggeriert. Durch die im Redebeitrag stark gemachte Behauptung, die israelische Unterdrückung der Palästinenser\_innen mache keinen Unterschied zwischen Queers und Nicht-Queers<sup>18</sup>, und die Ausblendung jeglicher anderer Unterdrückungsverhältnisse wird fatalerweise der Eindruck erweckt, dass queere Palästinenser\_innen in keiner Weise spezifisch als Queers, sondern ausschließlich als Palästinenser\_innen diskriminiert würden. Allzu bereitwillig wird so die sexuelle Identität der ethnisch-nationalen untergeordnet. Die von den Verfasser\_innen selbst geforderte intersektionale Perspektive auf Kämpfe und Machtverhältnisse<sup>19</sup> lassen sie wiederum gänzlich vermissen. Wir fühlen uns unangenehm daran erinnert, wie sozialistische Organisationen einst versuchten (und teilweise heute noch versuchen), die ‚Frauenfrage‘ dem ‚Hauptwiderspruch‘ zwischen Proletariat und Bourgeoisie unterzuordnen. Die Verleugnung einer spezifischen Diskriminierung von Queers im Redebeitrag geht so weit, dass wir nicht einmal etwas darüber erfahren, inwieweit palästinensische Queers *von israelischer Seite* spezifischen Formen von Diskriminierungen im Zusammenhang mit ihrer sexuellen Identität ausgesetzt sind – obwohl der Beitrag doch sonst kein gutes Haar an Israel lässt.<sup>20</sup> Gegen die im Redebeitrag transportierte Vorstellung, palästinensische Queers würden zwar als Palästinenser\_innen, nicht aber als Queers diskriminiert, spricht zunächst einmal das Wissen, dass queere Menschen in nahezu allen heute bekannten Gesellschaften Erfahrungen von Unterdrückung und Ausgrenzung im Zusammenhang mit ihrer sexuellen Identität machen. Dass nun gerade die israelische und die palästinensische Gesellschaft diesbezüglich eine Ausnahme darstellen könnten, erscheint besonders unwahrscheinlich vor dem Hintergrund der uralten Erfahrung, dass Militarisierung und Krieg rigide Geschlechterverhältnisse und -stereotype – und damit Homophobie, Sexismus und Transphobie – begünstigen.

Mittels der im Redebeitrag verfolgten Strategie, die Schuld für sämtliche Probleme queerer (und nicht-queerer) Palästinenser\_innen der böswilligen Politik Israels in die Schule zu schieben, wird der Eindruck erweckt, Homophobie oder Transphobie spielten *innerhalb der palästinensischen Gesellschaft* keine Rolle. Das ist in etwa so emanzipatorisch und glaubwürdig wie zu behaupten, Frauen würden immer nur vom Kriegsgegner vergewaltigt und nicht etwas von ihren eigenen Ehemännern oder Verwandten. Unseres Wissens wurzeln Unterdrückung und Ausgrenzung queerer Menschen in aller Regel zumindest teilweise in den Gesellschaften und Communities, denen die Betroffenen selbst angehören: in ihren Familien, Bekanntenkreisen, Vereinen, Schulen, am Arbeitsplatz, auf der Straße, in der Polizei usw. Wir glauben, dass dies auch für die palästinensische Gesellschaft gilt.<sup>21</sup> Und aus der Tatsache, dass die Rede vom islamischen

<sup>18</sup> <[http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes\\_yU8](http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes_yU8)>, Min. 3:02.

<sup>19</sup> <[http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes\\_yU8](http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes_yU8)>, Min. 0:56.

<sup>20</sup> Dass die Situation queerer Palästinenser\_innen wesentlich komplexer ist, als im Redebeitrag suggeriert wird, deuten die folgenden Artikel zumindest an: <<http://www.whatnextjournal.co.uk/Pages/politics/Palestine.html>> und <[http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle\\_east/3211772.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/3211772.stm)>. Demzufolge sind palästinensische Queers in verschiedener Weise von Diskriminierung sowohl von palästinensischer als auch von israelischer Seite betroffen.

<sup>21</sup> Zu homophoben Vorfällen innerhalb der palästinensischen Gesellschaft vgl. z.B.

<[http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle\\_east/2826963.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/2826963.stm)>, <<http://www.gaymiddleeast.com/news/article9.htm>>.

<[http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle\\_east/3211772.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/middle_east/3211772.stm)>.

<<http://www.petertatchell.net/international/palestine/palestinedemo.htm>> und

<<http://uk.reuters.com/article/2010/10/28/uk-palestinians-hamas-interview-idUKTRE69R21120101028>>.

Fundamentalismus längst zum Legitimationsinstrument für Rassismus und Krieg geworden ist, lässt sich leider nicht schlussfolgern, dass die Hamas im Gazastreifen feuchtfrohliche Queerparties schmeißt.

**4.) Den Aufruf zum Boykott, zu Desinvestitionen und Sanktionen gegen Israel<sup>22</sup> halten wir für unangemessen und zynisch.** Zunächst einmal ist überhaupt nicht einzusehen, warum ausgerechnet der Staat Israel boykottiert werden sollte – und warum gerade von der Queerbewegung. Unseres Wissens wird heute kein einziger Staat systematisch von der Queerbewegung boykottiert. Der einzige Staat, zu dessen Boykott innerhalb der Bewegung regelmäßig aufgerufen wird, ist Israel. Gibt es hierfür eine naheliegende sachliche Erklärung? Der Redebeitrag bleibt sie schuldig – vermutlich weil es keine gibt. Warum gerade Israel? Warum wird zum Beispiel nicht zu einem internationalen Boykott des deutschen Staates aufgerufen wegen seiner rassistischen Abschiebe- und Internierungspolitik oder wegen seiner bis heute unbestraft gebliebenen Beiträge zur Zerschlagung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien? Warum nicht den mexikanischen Staat boykottieren, dessen Drogenkrieg seit Ende 2006 mehr als 30.000 Todesopfer gefordert hat?<sup>23</sup> Warum nicht die Verantwortlichen für die andauernde Krise im Kongo boykottieren, im Zuge derer seit 1998 über fünf Millionen Menschen ums Leben gekommen sein sollen?<sup>24</sup> Um Missverständnissen vorzubeugen: Dass wir einen Boykott Israels fragwürdig finden, bedeutet nicht, dass wir uns hier *für* den Boykott eines anderen Staates aussprechen wollen. Wir wollen vielmehr auf die Dämonisierung Israels und die doppelten Standards hinweisen, die dem Boykottaufruf gegen Israel ganz offensichtlich zugrunde liegen. Schauen wir uns spezifisch queere Anliegen an, sieht es nicht anders aus: In zahlreichen Ländern der Welt werden z.B. sexuelle Handlungen zwischen Männern oder zwischen Frauen mit drakonischen Strafen belegt – Israel gehört definitiv nicht zu diesen Ländern.<sup>25</sup>

Darüber hinaus finden wir die Idee eines Israel-Boykotts insbesondere in Deutschland generell unerträglich. Die Vorstellung, dass die Enkel\_innen und Urenkel\_innen der Nazis gezielt die Produkte der Enkel\_innen und Urenkel\_innen der Opfer des Holocaust boykottieren, um diesen eine moralische Lektion in Sachen Menschenrechtskunde zu erteilen, ist eine Horrorvision – und übrigens für so ziemlich jeden aufrechten Nationalsozialisten ein feuchter Traum. Der ‚Judenboykott‘ von 1933 lässt grüßen. Die NPD wäre sofort mit dabei.<sup>26</sup>

Um es kurz zu sagen: Uns erschließt sich kein guter Grund, warum sich gerade die globale Queerbewegung besonders mit Israel oder dem Nahostkonflikt befassen sollte. Wenn sie es dennoch tut, dann hoffentlich in Zukunft differenzierter und weniger ressentimentgeladen, als es im hier kritisierten Redebeitrag auf dem TCSD 2011 in Berlin geschehen ist.

Es verbleibt mit freundlichen Grüßen Ihre

*Lobby for the Good Life*

---

<sup>22</sup> <[http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes\\_yU8](http://www.youtube.com/watch?v=Z2GFpes_yU8)>, Min. 4:32.

<sup>23</sup> <<http://www.bbc.co.uk/news/world-latin-america-1201242>>

<sup>24</sup> <<http://www.cbc.ca/news/world/story/2008/01/22/congo.html>>

<sup>25</sup> <[http://en.wikipedia.org/wiki/LGBT\\_rights\\_by\\_country\\_or\\_territory](http://en.wikipedia.org/wiki/LGBT_rights_by_country_or_territory)>

<sup>26</sup> <[http://www.npd-hamburg.de/aktuelles/nachrichten/boykottiert-israel-07032009\\_251.html](http://www.npd-hamburg.de/aktuelles/nachrichten/boykottiert-israel-07032009_251.html)>